

Auf der Suche nach einem ungiftigen Produkt

Fluor bringt Langläuferinnen und Langläufer schneller über die Ziellinie. Denn der Stoff macht das Wachs noch einen Tick wasserabweisender. Das erhöht die Gleitfähigkeit der Ski, vor allem bei hohen Schneetemperaturen. Der Effekt ist so gross und spürbar, dass selbst Amateure von Fluorwachs schwärmen.

Das Problem: Mit den Fluor-Verbindungen klebt viel Gift am Ski. Die Fluor-Moleküle sind in der Umwelt nicht abbaubar und stehen im Verdacht, unfruchtbar zu machen und krebserregend zu sein. Kleine Partikel gelangen via Loipe ins Grundwasser oder über Schleimhäute und Atemwege in den Körper. Besonders gefährlich sind Verbindungen mit viel Kohlenstoff, sogenannte C8-Verbindungen. In der EU sind diese bereits heute verboten. Andere Verbindungen, also C6 und tiefer, bleiben vorläufig erlaubt. Ein vollständiges Fluorverbot will der internationale Skiverband (FIS) erst in der Saison 2022/2023 durchsetzen, wenn es dank einem Fluor-Tracker möglich sein soll, das Vorhandensein von Fluorwachs auf Ski sofort nachzuweisen.



MOBILSPORT.CH

Fluorwachse sind schnell, aber giftig.

Derzeit tüfteln alle Wachshersteller an möglichen Ersatzprodukten. Der frühere Weltcup-Langläufer Curdin Perl verwendet schon heute kein Fluor mehr, sondern setzt auf Isantin. Ein Produkt, für das er sich auch als Botschafter engagiert. Dabei handelt es sich um eine Erfindung des Altstädter Chemikers Peter Bützer, der selber ein begeisterter Langläufer ist.

Isantin besteht aus dem pflanzlichen Farbstoff E-Indigo. Das daraus hergestellte Gleitmittel für Ski oder Snowboards könne mit den heute bekannten besten Wachsen problemlos mithalten, heisst es auf der Website des Unternehmens. Und da Isantin besser am Belag haften als Wachs, profitiere man über einen längeren Zeitraum von den guten Eigenschaften. Bis zu 70 Kilometer lägen drin, ohne dass die Gleitfähigkeit beeinträchtigt werde. Isantin ist Bestandteil eines Innosuisse-Projektes, bei dem das Gleitverhalten noch optimiert werden soll. Swiss-Ski, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und die Fachhochschule St. Gallen sind in dieses Projekt involviert. *Andrea Freiermuth*